

Hallo liebe FussBallFans beider Geschlechter,

es ist wirklich eine große Geste der FIFA den Frauen eine WeltMeisterschaft zu gönnen! Solange die FIFA damit Geld verdienen kann, scheint es für die O K zu sein. Aber heisst dies, dass wir nach der Frauen-FussBallWeltMeisterschaft alle MännerLigen ab der A-Jugend im Fernsehen ertragen müssen?

Als FussBallFans, zu denen ich mich seit vielen Jahren zähle mit besonderer Vorliebe für die Beste Liga der Welt "Die Männer Champions League", suche ich bis heute vergeblich nach einem Argument, warum jemand FrauenFußBall anschauen sollte?

Bei der Frauen Fußball-WM (ja, ich schaue mir die sogenannten SpitzenSpiele an, um mitreden zu können), trifft man quer durch alle Frauschaften den unkontrollierten VertikalPass ins Nichts an. Das Geheimnis dieser Spielweise bleibt mir jedoch als Mann versagt. Der FrauenFußBall ist im übrigen schon für sich genommen eine WeltMeisterschaft weil mit der Häufigkeit an AbspielFehlern eines Beitrags ins GuinnessBuch würdig.

Lasst uns doch mal ehrlich über die Qualität Eures Spiels reden. Hier nur ein paar wenige Details die bei der WM zu beobachten sind.

Die besten Spielerinnen der Welt, sind nicht in der Lage:

- einen Ball halbwegs präzise anzunehmen
- einen Ball nach der Annahme zu kontrollieren
- einen Ball auch nur einigermaßen präzise zu flanken, so dass er auch nur in die Nähe einer Mitspielerin gelangt
- Mit zunehmender SpielDauer wird ein SpielVerständnis immer nebulöser, spricht nicht mehr nachzuvollziehbar. Verzeihung, aber da drängt sich schon der Vergleich mit einem planlos herumirrenden HühnerHaufen auf.

Über die herausragenden SchiedsRichterLeistungen (Deutschland-Nigeria) müssen wir wohl nicht wirklich reden?!

Ich bin begeisterter Fan von FrauenTennis, weil die FrauenTennis "Spielen" ganz im Gegensatz zu den Herren, die Tennis nur noch als KraftSport betreiben.

Mein Tipp für FrauenFußBall:

Mädels, plädiert für einen kleineren FußballPlatz, so wird auch Euer - körperlich bedingt - begrenztes Spiel attraktiver.

Juni/Juli 2011, Peter Breit